

# Nichts rostet schneller als der Rohstoff Geist

Jeder Euro, den Bayern in seine Wissenschaften investiert, zahlt sich in vielfacher Weise aus – Von Wolfgang A. Herrmann

## Was macht Bayern innovativ?

Die Antwort auf diese Frage fällt leicht: Es ist der Rohstoff Geist, der sich ständig erneuert. Er bleibt dank verbesserter Lebensqualität und dank des medizinischen Fortschritts auch der älteren Generation immer länger erhalten.

Rohstoffe wollen entdeckt und veredelt werden. Damit beginnt jede Innovation. Noch besser als bisher müssen wir die jüngsten Talente schon im Vorschulalter entdecken und begabungsadäquat fördern. Niemand kommt ohne jede Begabung zur Welt, aber niemand hat die Begabung für alles. Auch gilt es, die erworbene Erfahrung und Lebensqualität im Alter als Innovationsquelle zu nutzen.

Bayern hat seit Kriegsende einen sagenhaften Aufstieg geschafft. Aus dem einstigen Agrarland wurde eine Industriegesellschaft, die nun auf dem Sprung zur Innovationsgesellschaft ist. Der Schnellstart konnte gelingen, weil uns fast eine Million Flüchtlinge aus dem Osten, etwa aus dem Sudetenland oder Schlesien, als hochqualifizierte Arbeitskräfte halfen, neue und meist mittelständische Handwerks- und Industrieunternehmen im ganzen Land anzusiedeln.

Wirtschaftlich gesehen, hat Bayern wenige sehr starke Zentren, die aber regional exzellent vernetzt sind. Die Schönheit unserer Landschaft ergänzt die positive Lebensart, mit der sich die Menschen in Dorf und Stadt identifizieren. Das ist die Trumpfkarte, mit der Bayern sticht. Wir dürfen uns aber nicht zurücklehnen, denn der internationale Wettbewerb verschont uns nicht. Er verschärft sich zusehends. Leider erlaubt er keine Kompromisse. Nichts rostet schneller als der Rohstoff Geist. Er duldet keine falsche Sparsamkeit.

**Wir sind in Bayern deshalb so innovativ geworden**, weil es über Jahrzehnte nicht an Mut für das Neue gefehlt hat: Die Universitäten wurden gestärkt, mit Regensburg, Bayreuth, Passau und Augsburg wurden neue gegründet, Fachhochschulen kamen hinzu. Die transalpine Erdöl-Pipeline erschloss nicht nur die Region Ingolstadt-Neustadt, sondern verstärkte eine florierende Industrie im südostbayerischen Chemie-Dreieck. Nürnberg erwuchs zur zweiten Metropolregion neben dem Großraum München-Augsburg. Kleine, aber umso

wirksamere Innovationsmotoren brummen von Berchtesgaden bis über den Main hinaus. Bayern hat die innovativste Automobilindustrie Europas.

Politische Kontinuität in allen Politikfeldern erwiesen sich als kollektiver Vorteil für die Bayern. Eine starke Präsenz in Bonn beziehungsweise Berlin



Die großen Themen der Zukunft lassen sich nur in starken Allianzen vorbringen  
Wolfgang A. Herrmann

tat das Übrige, dass Bayern mit seinen Pfründen wuchern und so die deutsche Politik beeinflussen konnte. Der südliche Freistaat war stets hart in der Sache, aber auch ein verlässlicher Partner. Das hat man außerhalb der weiß-blauen Grenzen geschätzt.

München ist als Wissenschaftsmetropole ein Begriff in der ganzen Welt, seine Universitäten TUM und LMU bilden mit Heidelberg das deutsche Spitzentrio. Wie lange noch? Top in Deutschland, aber deutlich entfernt vom Goldstandard der Weltspitzenliga. Deshalb

ist es wichtig, dass die wenigen bestehenden Spitzenplätze der Forschung so stabilisiert und gestärkt werden, dass sie als Netzwerk-Zentren wirken können und auf diese Weise auch der regionalen Entwicklung dienen.

Straubing ist ein gutes Beispiel: Die „Stadt der Nachwachsenden Rohstoffe“ beginnt in Rückkopplung mit dem Wissenschaftsraum München ein eigenes Profil zu gewinnen. Dieses Beispiel macht Schule. Ein „Energie Campus Nürnberg“ wird umso rascher erfolgreich sein, je stärker er von Anfang an mit den bayernweit bestehenden Kompetenzen der Energieforschung vernetzt ist. Isoliert betrachtet wäre er eine Fehlinvestition, wenngleich gut gemeint.

**Egal, wie man Wissenschaft organisiert**, ob zentral oder dezentral, es wird im internationalen Wettbewerb – und allein auf diesen kommt es an – immer um die kritische Masse gehen. Die großen Themen der Zukunft – Ressourcen, Energie, Klima, Gesundheit – lassen sich nur in starken Allianzen, oft auch nur im transnationalen Ansatz vorbringen.

Dazu müssen wir in Bayern starke Kernkompetenzen vor-

halten. Wir müssen mehr denn je für Spitzenwissenschaftler aus aller Welt attraktiv sein. Aber auch für exzellente Studierende aus dem Ausland, die nach einem erfolgreichen Studium in Bayern unsere besten Botschafter in ihren Heimatländern werden. Leichter als andere Bundesländer schafft es Bayern, seine besondere Sympathie im Ausland zu nutzen, um Weltoffenheit in Zuwanderung der Tüchtigen umzumünzen.

**Jeder Euro, den wir in Wissenschaft investieren**, die wesentlich von unserem Nachwuchs gemacht wird, multipliziert sich in vielfacher Weise in Verfahren, Produkten und Dienstleistungen, mit denen wir morgen Geld verdienen. Ein wissenschaftliches Studium, möglichst nahe am „Abenteuer Forschung“, konditioniert den Nachwuchs für die lebenslange Lust auf Neues.

Allerdings wäre es zu kurz gesprungen, wenn die politische Führung alleine auf die Karte der Hochschulen setzte. Ganz entscheidend sind die Investitionen in das Schulsystem. Wir brauchen mehr Lehrer, die sich intensiver mit den jungen Begabungen befassen können. Die traditionelle „Wissens-

schule“ muss in Zeiten immer komplexer werdender Wissenszusammenhänge zur „Kreativschule“ werden. Wissenschaft und Technik beginnen mit der Naturbeobachtung. Das Wissen wollen wird durch das Staunen können veredelt. Faktenwissen ist unverzichtbar, denn von nichts kommt nichts. Aber erst die Erziehung zur „Schärfung des Urteils“ (Comenius) öffnet den Horizont zum verantwortungsvollen Umgang mit dem erworbenen Wissen. Weniger Schüler, leider demographisch bedingt, bedeutet trotzdem mehr Lehrer – erst dann geht die Gleichung auf!

**Die Politik ist gut beraten**, die Universitäten auf eine moderne Lehrerbildung zu verpflichten. Das bedeutet: Lehrerbildung nicht wie in ganz Deutschland als fünftes Rad am Wagen der Fachwissenschaften dulden, sondern an den pädagogischen Herausforderungen veränderter Familien- und Gesellschaftsstrukturen orientieren!

Damit kann Bayern die deutsche Meinungs- und Innovationsführerschaft klar übernehmen: Familie, Bildung und Forschung. Der Rest ergibt sich von selbst.

*Der Autor ist Präsident der Technischen Universität München.*